



## Bibliographische Daten

Titel: Versuch einer grammatischen Darstellung der Sprache des Hans  
Sachs  
Signatur: Amb. 8. 967

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

an das heutige *wou* streift), *ungfer* (vereinzelt I 29, sonst vd. unter o §. 12).

Endlich zeigt sich abermals md. Einfluss in der Verwendung von u als irrationalem Vocale = nhd. e, nämlich bei dem Praefix *zu* (md. *zur*, *zu* und *zir*, *zi* = zer; Weinh. §. 52 und §. 285), welches jedoch nur selten sich findet; am liebsten vor *reissen* (I 9 AB, 57 AB, II 13, 18 A, 65, 66<sup>7,10</sup>, 79); ferner in *zurinnen* (I 44 AB, II 112; auch *zerrinnen*, *zerinnen* II 55, *zrunnen* II 19) und *zubrochen* (I 55 AB). Irregeleitet durch diese Doppelformen, glaubte man, umgekehrt neben *zunichtig* (II 93, gebildet wie *zufrieden*) ein *zernichtig* (II 101; bei Aventin *zenichtig*) einführen zu dürfen (Schm. I 1719). —

In den Diphthongen folgt H. S., wie die damalige gemein §. 14. deutsche und unsere jetzige Schriftsprache, dem bayerisch-österreichischen Dialect, der durch weitere Steigerung von mhd. *î* und *û* zwei neue Diphthonge, *ei* und *au*, zu den schon vorhandenen *ai* und *au* hinzufügt. Dass die Aussprache der alten und der neuen, ob auch meist gleich geschriebenen, Diphthonge nicht ganz stimmen, beweisen vor allem die Mundarten unsrer Zeit, die genau die beiden genetisch verschiedenen *ei* und *au* auch phonetisch zu unterscheiden wissen; und auch der Umstand, dass *ai*, wenn gleich selten verwendet und meist durch *ei* ersetzt, nur für mhd. *ei* eintritt, scheint für eine besondere lautliche Bedeutung dieses Zeichens zu sprechen (cf. das über *ä* Gesagte).

6) *ei* (*ey*) allgem. = mhd. *î* und *ei*;

*ai* (*ay*) allgem. = mhd. *ei*;

*ei* = nhd. *a*: *zweintzig* [II 12; mhd. *zweinzec* und *zwênzec*; erst im 17. Jahrh. kommt *zwanzig* auf, welches nach Weinh. schon 1385 sich zeigt (Mon. Boica 27, 290); die Form mit *ê* ist sächsisch und darum wol bei Luther erhalten];

*ei* (*ai*) = nhd. *ē*: *verkleiben* (trans. I 59: *treyben*; auch Luth. Exod. 2, 3; nhd. seltener (Gr. W. V 1066 ff.) und verdrängt durch *kleiben*, welches ursprünglich intrans. (II 44:) und, wie jenes *kleiben*, vom stv. *klîben* haerere — nhd. noch *bekleiben* stv.; Weig. I 163, 802 — sich ableitet); *lainen* (trs. I 39: *wainen*; nhd. *lehnen* = md. *lênen*, zugleich auch — nach einem ähnlichen Vorgang wie bei *kleben* — sich mischend mit dem intr. *lênen*, welches mit ihm ein verschollenes stv. *hlînan* inclinare voraussetzt, — Jetzt noch in oberd.